

Norditalien: In die Ossola Täler der Alpen des Lago Maggiore kehrt langsam wieder Leben zurück

Alte Steine und neue Wege

Von unserer Mitarbeiterin
Heidrun Lange

Schwarz zeichnet sich die Silhouette eines kahlen, knorrigen Astes vor dichtem Nebel ab, der kaum das Licht der Sonne durchlässt. Alt ist er geworden. Wie von einem Scheinwerfer beleuchtet, verlieren sich die gewaltigen Felsformationen im geheimnisvollen Dunkel des Ossola Gebirges. Eingekeilt zwischen Tessin und Oberwallis bildet es den nördlichsten Zipfel des Piemonts.

Einem Ahornbaum gleich, so sehen die Bergbewohner ihre zwischen Viertausender gebettete Heimat. Den Stamm bildet die Hauptverkehrsader auf dem Talgrund, den der Fluss Toce mit seinem Lauf geschaffen hat. Für das geografische Blatgrün sorgen Seitentäler mit zahllosen Verastelungen bis in die tiefsten Flanken der Gebirge.

Steinige Alpen, fast ohne Wald. Jahrhunderte lang wurden sie von piemontesischen Herzögen, Kohlebrennern, holzkohlefeuertenen Erzgruben und Silberschmelzen in den Tälern geplündert. Alpen ohne Skilifte, Gamsbärte, und Jausenstationen, aber mit Gletschern und Bergseen. Einst dienten sie als Versteck für Banditen, Schmuggler und Partisanen.

In der wohlhabenden norditalienischen Region Piemont sind diese Täler nun das Armenhaus. Arbeit gibt es hier kaum. Wer hier wohnt, tut das aus Eigensinn oder weil er alt ist. Die Jungen ziehen weg, in die Turiner Bürotürme oder zu Fiat ans Band. Zurück bleiben aufgegebene Almen, verlassene Dörfer, zerfallene Wege. „Alpen im Abseits“, sagen die Bergbewohner.

Doch sie geben nicht auf. Anfang der 1980er Jahre wurde das ehrgeizige Projekt begonnen, einen anderen, neuen Tourismus in diese vergessene Ecke des alpinen Italien zu locken. Das Dorf Oira, gut 1600 Meter hoch, ist eine kleine Sammlung von Häusern, von denen nur einige bewohnt sind. Außer den Tieren und den Fensterläden ist hier alles aus Stein. Die Dächer sind mit großen Steinplatten gedeckt. Sogar die Bank vor dem Haus ist aus Stein. Zehn Familien wohnen noch hier. Einen Laden gibt es nicht.

Mauro Garone war einer der ersten, der begonnen hat, das alte Steinhaus seines Großvaters zu renovieren. Jetzt bietet er Unterkunft und Frühstück an. Jedem Gast zeigt er den alten Weinkeller. Probieren kann man den Wein, der in Eichenfässern lagert, ebenfalls. Wanderwege



In die Ossola Täler der Alpen des Lago Maggiore kehrt langsam wieder Leben zurück. Im Bild das Gasthaus und die Unterkünfte von La Tessa, im Restaurant gibt es typische einheimische Gerichte.

bis zu den letzten Viertausender sollte Arbeitsplätze in den Tälern schaffen und den Weg öffnen für eine behutsame Entwicklung der Region. Leerstehende Häuser, Scheunen wurden zu Wandererunterkünften umgebaut und lokale Trattorien auf den Dörfern eröffneten wieder. Freiwillige Helfer malten Hunderte von Orientierungsschildern und setzten alte Wege wieder instand. „Wir sahen die Möglichkeit, jungen Leuten in den Tälern eine Chance zum Dableiben zu verschaffen“, erzählt Pia, die Touristen durchs Land führt. Sie möchte, dass das Kulturerbe nicht vergessen wird. Denn Künstler wandelten hier einst

an den vielen Ufern der Berge, und wohnten in den Patriziervillen oder wählten in Lago Maggiore oder den Ossola-Tälern ihren Aufenthaltsort. Alte Maultierpfade durchqueren Wälder aus Edelkastanienbäumen und lichten Nadelwäldern. Sie führen über saftige grüne Wiesen, wo die Kühe nur langsam und kauend den Kopf heben. Dicht daneben sitzen schwarze Hummeln auf Enzian. In der Stille hört man das Pfeifen der Murmeltiere. Ein Königsadler zieht über der Landschaft seine Kreise.

Das Ziel, Bergwandern in Piemont in den ehemaligen Bergdörfern populär zu machen, nutzen

Deutsche, Österreicher und Holländer. Sie staunen über die modernen Unterkünfte und den nordalpinen Hüttenkomfort. „Hier oben isst man gut“, lacht Pia. „Der Bettelmat, ein aus Rohmilch hergestellter Käse, ist in der gesamten Region berühmt. Noch nie hat sich einer über's Essen beklagt.“

Das ist es freilich nicht allein, was die Region zu etwas Einzigartigem macht. Die Wanderwege verlaufen zum größten Teil auf traditionellen Routen, die ehemaligen Maultierpfade und Schmugglerwege verbinden die Hochalmen mit den entlegenen Dörfern in den Talschlüssen. Die Etappen werden nur selten

hochalpin, sondern bleiben in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten unter 2800 Meter Höhe.

Von der ossolanischen Hauptstadt Domodossola geht es hinauf zu den Almen, vorbei an Jahrhunderte alten Weinstöcken. Kunstvoll gebaute Trockenmauern sind in kleine, unregelmäßige Felder zerteilt. Auf den Ackerflächen haben sich Haselnusssträucher und Brennsehlen ihren Platz zurückerobert. Plötzlich wie aus dem Nichts taucht eine Siedlung auf. Man sieht leere Fensterhöhlen, Eidechsen und gelegentlich eine Schlange, die vor den Füßen davonhuscht. Ein steinernes „Sommerdorf“ der Hirten. Eine unglaublich harte und arme Welt, nicht einmal 80 Kilometer oder eineinhalb Busstunden von der Millionenstadt Mailand entfernt.

Vor einem der Häuser steht Angelo mit einem Holzbalken in der Hand. Diesen legt er auf einen Stapel direkt vor die Steinterrasse. Dort ist ein kleiner Gemüsegarten mit blassem Lauch und vielen Weinreben. Endlich mal ein paar Gäste, freut sich der 67-jährige. Es ist ein hartes Leben hier oben. Vor vier Jahren wurde hier noch Wein hergestellt. Zu klein die nutzbaren Flächen, zu steil die Stege, zu mager die Erträge.

Ein Kreuzweg, den Pilgerer schon seit Jahrhunderten begehen, schlängelt sich den Hügel hinauf bis zur Wallfahrtskirche. So wie vor hundert Jahren wacht der Sacro Monte Calvario, ein Bergheiligtum, auf dem Mattarella Hügel und überragt die ossolane Hauptstadt. 1656 kamen zwei Kapuzinermonche des Klosters auf die Idee zum Gedenken der Leidensgeschichte von Jesus Christus Kapellen zu errichten. Diese schmückten sie mit Figurengruppen aus Terrakotta und Gemälden von zahlreichen Künstlern und Bildhauern. So gut erhalten und so lebendig wirkt diese Szene. Kein Wunder, dass dieser Komplex von der Unesco 2003 ins Weltkulturerbe aufgenommen wurde.

Bekannt und anders ist das Naturschutzgebiet Val Grande im Hinterland des Lago Maggiore. Es ist von Bergen kesselartig umschlossen und hat sich wie kaum ein anderes Tal in Europa seine ursprüngliche Fauna und Flora erhalten. Für Bergwanderer ein Schatz.

I Infos unter **Maggioni Tourist Marketing, Dietrich-Bonhoffstr. 3, Berlin, Telefon: 030 4404398, www.maggioni-tm.de** oder Mail **info@maggioni-tm.de**

Tux-Finkenbergl

Jede Menge Emotionen in Weiß

„Dieser Winter wird weiß“: Eine Prognose, die auf Tux-Finkenbergl mit 100-prozentiger Sicherheit zutrifft. Denn am schönsten Ende des Zillertals liegt das einzige Ganzjahres-Skigebiet Österreichs.

Am Hintertuxer Gletscher legen Skifahrer, Boarder und Fans von ewigem Eis jedes Jahr einen Frühstart hin. Drei „Gletscherbusse“ heben sie über die Dreitausender-Grenze, wo bereits seit Oktober 60 Pistenkilometer zum Traum in Weiß verlocken.

Anfang Dezember wurde dann auf 196 Pistenkilometer „aufgestockt“, sobald sich die Drehkreuze zu allen 62 Liften und Bahnen der Ski- & Gletscherwelt Zillertal 3000 öffnen. Eggalm, Rastkogel, Finkenbergl/Penken und Ahorn machen den „never ending Pistenspaß“ perfekt. Der dazugehörige Zillertaler Superskipass setzt die Schneegarantie des Hintertuxer Gletschers und das größte Skigebiet im Zillertal auf ein Ticket – und damit die bestmögliche Vielfalt für Ski und Board, für jedes Tempo und jeden Fahrstil, für Skizweige und Pistenkaiser.

Finkenbergl, Tux-Vorderlanersbach, Tux-Lanersbach, Juns, Madsee und Hintertux – die sechs Urlaubsorte der Region – sind einfach über die Autobahn München-Innsbruck erreichbar. **mk**

REISEBÜCHER

Die Hauptstadt Schwedens im Hosenaschenformat: Die beiden Reisejournalisten Rasso Knoller und Christian Nowak haben die schönsten Touren in und rund um Stockholm zusammengestellt. Dabei geht es natürlich auch zum Königlichen Schloss und die Domkirche, Drottninggatan. Die beiden beschreiben die wichtigste Einkaufsstraße im Zentrum und die bunten Figuren von Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely vor dem Modernen Museum. Der Reiseführer enthält zusätzlich zehn Top-Touren, etwa auf den Spuren von Stieg Larsson und dessen Millenniumtrilogie, Stockholms historische Mitte mit dem Stadtschloss oder dem Nobelmuseum, einen Spaziergang auf Kungsholmen oder auch die Erkundung von Stockholm per Schiff. Die praktische Faltkarte hat man immer dabei und kann sie so perfekt orientieren. Daneben gibt es immer wieder praktische Hinweise und Tipps zu Essen und Trinken.

I Stockholm, von Rasso Knoller und Christian Nowak, Polyglott on Tour, 144 Seiten, 11,99 Euro, ISBN 978-3-8464-9002-0

Die Hanse hat die Städte an der Ostsee vor Jahrhunderten vereint, Landesgrenzen und Regime haben sie wieder getrennt. Die Autoren Beate Kirchner, Jonny Rieder und Renate Wolf suchen das Verbindende zwischen Kiel und St. Petersburg, zwischen Oslo und Stockholm, Kiel, Lübeck, Rostock, Gdansk (Danzig), Kaliningrad (Königsberg), Klaipeda, Riga, Tallinn, St. Petersburg, Helsinki, Stockholm, Visby auf Gotland, Ronne auf Bornholm, Kopenhagen sowie Oslo haben sie für ihren Reiseführer porträtiert, eingebettet in die bewegte Vergangenheit und die kulturelle Vielfalt der Regionen. Das Buch gibt den Teilnehmern der zahlreichen Kreuzfahrten entlang der Ostsee jede Menge praktischer Informationen und viel Wissenswertes zu den Sehenswürdigkeiten entlang der Route mit, zumal Natur und Architektur locken. Informationen zur Stadtschichte, detaillierte Stadtrundgänge, Vorschläge für Ausflüge in die Umgebung, viele touristische Informationen sowie zahlreiche reisepraktische Tipps zu den einzelnen Ländern, zur Anreise, zu Fahrverbindungen und Reiseveranstaltern machen das Buch für Individualreisende sowie für Teilnehmer von Kreuzfahrten gleichermaßen interessant.

I Ostseestädte, Kreuzfahrten zwischen Kiel, St. Petersburg, Stockholm und Oslo, von Beate Kirchner, Jonny Rieder und Renate Wolf, Trescher Verlag, 436 Seiten, 16,95 Euro, ISBN 978-3-89794-297-4.

Westpolen: Winterferien für die ganze Familie in den Schlössern des Hirschberger Tals am Fuße des Riesengebirges

Im Schlosskeller auf spannende Schatzsuche gehen

Erlebnisreiche Winterferien für Kinder und Eltern versprechen die Schlosshotels im Hirschberger Tal am Fuße des polnischen Riesengebirges. Erstmals haben mehrere Schlösser gemeinsam ein Familien- und Kinderprogramm für die Ferienzeit im Februar entwickelt. Vom Kinder-SPA über eine Schatzsuche bis zu Koch- oder Schminkekursen reichen die Angebote der einzelnen Schlosshotels, die sich rund um die Kreisstadt Jelenia Góra (Hirschberg) befinden.

Im Februar darf man in den nahe gelegenen Bergen mit idealen Bedingungen für Ski- und Schlittensfahrten rechnen – doch selbst bei schlechtem Wetter werden keine Langweile aufkommen, so versprechen die Initiatoren. Die privat geführten Hotels entwickelten gemeinsam eine Erlebnisroute für Kinder. In jedem der fünf beteiligten Schlösser wartet auf sie eine spannende Aufgabe. So muss man sich zum Beispiel in Lomnitz auf eine abenteuerliche Schatzsuche durch die historischen Kellergewölbe des Schlosses begeben. Wer die Aufgabe löst, wird mit einem besonderen Geschenk belohnt – einem eigens geprägten Holztaler mit dem Konterfei des jeweiligen Schlosses.

In Wojanów (Schildau), wo einst die preußische Prinzessin Luise leb-

te, gibt es für kleine Prinzessinnen und Prinzen ein Verwöhnprogramm im Kinder-SPA. Spezielle Treatments sind ganz auf die Bedürfnisse der jungen Haut abgestimmt. Zu den Rennern gehört die Schoko-Massage. Junge Damen dürfen sich nach der Maniküre über schöne Nägel in den Farben des Regenbogens freuen. Zu den Familien-Winterferien in Wojanów gehören auch Kutsch- oder Schlittensfahrten im großen Schlosspark.

In Schlosshotel Lomnitz, am anderen Ufer des Flusses Bóbr, umfasst das Ferienpaket zum Beispiel einen kreativen Back-Workshop in der Gutsküche. Die beiden Haflinger Lokale und Bolek erwarten Kinder, aber auch Erwachsene zu Schnupperreitstunden. Ein abendliches Lagerfeuer im Park, Schneeschuhwanderungen durch die winterliche Bergwelt oder ein Shuttle-Service zu den nahe gelegenen Skihängen von Karpacz (Krummhübel) sind weitere Winter-Angebote des Schlosshotels. Die Gäste können auch den Wellnessbereich mit großem Pool und Saunen im benachbarten Schlosshotel Wojanów nutzen.

Das Schlosshotel Paulinum liegt in einem Park in Jelenia Góra. Es bietet seinen Gästen deutschsprachige Führungen durch die historische Altstadt an. Das Riesengebirgsmu-

seum mit seiner eindrucksvollen Glasmalerei aus vier Jahrhunderten oder das Naturkundemuseum im Stadtteil Cieplice (Bad Warmbrunn) mit über 40.000 Ausstellungsstücken aus dem Tierreich werden Kinder und Erwachsene gleichermaßen beeindruckt.

Verschiedene Ausflüge für Kinder und Eltern organisiert das Schloss-

hotel von Stanisów (Stonsdorf). Unter anderem geht es zur malerischen Heinrichsburg, der Ruine eines alten Jagdschlusses bei Marzycze (Marzdorf), und zu den geheimnisvollen Höhlen des nahe gelegenen Prudelbergs. Zu den winterlichen Angeboten gehören auch nächtlichen Schlittensfahrten mit Fackeln und bei Lagerfeuer im eigenen



Winterferien für die ganze Familie warten in den Schlössern des Hirschberger Tals am Fuße des polnischen Riesengebirges.

I Weitere Informationen unter **www.taldereschloesser.de**